

Lilian Day

Blas!

2016

Dieser Text ist frei. Er darf jederzeit unter Nennung des Namens der Autorin und für nichtkommerzielle Zwecke weitergegeben werden.

Langsam treckte die "Anna" über das ruhige Wasser des Ozeans. "Anna", das war ein knapp 20 Meter langer Kutter, dessen Kapitän Brynjar Svenson gemeinsam mit seinem Sohn Leif und seiner Tochter Kattla auf der Brücke stand. Konzentriert und jeder mit einer Tasse Kaffee in der Hand, schauten alle drei über die Wasserfläche, auf der sich die Strahlen der noch tief stehenden Morgensonne spiegelten.

Seit drei Stunden ging das jetzt schon so. Drei Stunden, in denen nichts spannenderes geschah, als das Tuckern des Diesels. Das Warten und Schauen wurde unterbrochen, als Brynjar für die anderen unerwartet den Motor aufheulen ließ. Mit voller Kraft voranschnellend, korrigierte die "Anna" ihren Kurs leicht nach West. Die Geschwister schauten angespannt in die Richtung, in die der Bug wies. Noch immer fiel kein Wort.

Kattlas Hand griff nach ihrer Uhr und stellte die Stoppuhr ein. Dann schaute auch sie wieder voraus. Minuten vergingen. Dann erhoben sich etwa eine Meile voraus kurz hintereinander zwei winzige Fontänen aus dem Wasser. Kattla startete die Uhr und ihr Vater fragte: "Und?" Fast synchron sagten die Geschwister: "Hrefna!" Brynjar nickte zustimmend. Aber ehrlich gesagt hatte er auch nichts anderes erwartet. Den Blas eines Zwergwales hätten die Beiden schon als Kinder erkannt.

Irgendwann blies der Wal erneut. Kattla schaute auf die Stoppuhr. "Vier fünfzig." Wieder warten. Dann erneut "Vier dreiundfünfzig." Anscheinend war es ein Einzelgänger, der völlig sicher und unbeeindruckt seine Bahn zog. Die "Anna" hatte sich inzwischen auf weniger als eine halbe Meile dem Wal genähert. Jetzt wurde es Zeit für Leif, die Harpune fertig zu machen. Sein Vater schaute ihn an und beide verstanden sich ohne ein Wort. An Kattla gewandt, die immernoch mit der

Lilian Day: Blas!

Stoppuhr in der Hand auf den Wal wartete und unverwandt auf die Stelle schaute, an der er in etwa auftauchen musste, sagte Brynjar: "Willst Du?"

Kattla schrak auf. Sie? Sie sollte? Das Einzige, was sie bisher harpuniert hatte, waren leere Fässer. Sie sollte ...? Kattlas Mundwinkel verzogen sich in Richtung ihrer Ohren und ihre Augen strahlten. "Hmmm." war das Einzige, das sie hervorbrachte. Brynjar nickte. "Na dann!"

Kattla ging zu einer Stahlkiste an der Steuerbordwand der Brücke. Sie öffnete sie und nahm zwei handgroße Blechdosen heraus. Sie steckte sie in die Taschen ihres Anoraks, zog den Reißverschluß zu und verließ die Brücke.

Vorn am Bug stand die Kanone. Nach der Fangsaison, wenn Brynjar seine Lizenz eingelöst hatte, würde sie wieder abgebaut werden und die "Anna" sich in einen fast normalen Fischkutter verwandeln. Doch jetzt stand sie wie eine Ballkanone auf dem Kinderspielplatz am Bug der "Anna" und wartete darauf, zum Einsatz zu kommen. Kattla öffnete das Gatt in der Lafette der Kanone und zog den darin befindlichen Vorläufer ein paar Fuß heraus. Dann nahm sie die Harpune aus dem Rack und klinkte die Leine in der Harpunenöse ein. Nun schob sie gut anderthalb Meter lange Harpune in die Mündung der Kanone, immer darauf bedacht, daß der Vorläufer in der dafür vorgesehenen Nut lag.

Das war der schwere Teil. Jetzt folgte der gefährliche. Kattla nahm die kleinere der beiden Blechdosen aus ihrer Anoraktasche, schraubte sie auf und lies deren Inhalt in ihre Hand gleiten. Es war die Ladung, die in der Spitze der Harpune platziert werden musste. Kattla stellte den Zünder auf zwei Sekunden Verzögerung, dann drückte sie die beiden Widerhaken der Harpunenspitze zusammen und ließ die einzöllige Ladung vorsichtig in die Öffnung der Harpunenspitze gleiten. Jetzt sah diese nicht mehr aus wie eine überdimensionale, stumpfe Kanüle, sondern spitz wie ein Pfeil. Die Ladung arretierte zugleich die Widerhaken, diese wiederum die Ladung. Jetzt zog Kattla noch die Kunststoffspitze vom Zünder und damit war die Harpune scharf gemacht.

Teil Zwei war fertig. Jetzt kam Teil Drei. Am hinteren Ende der Kanone öffnete Kattla den Block, der das Lager der Treibladung verschloß. Sie nahm diese aus der größeren Dose und steckte sie in das Kartuschenlager. Dann legte sie den Blockhebel um, das Lager war dicht und die Kanone

Lilian Day: Blas!

einsatzfertig. Kattla drehte sich um in Richtung Brücke und gab das Handzeichen, dass die Harpune scharf war. Ihr Vater nickte und die heiße Phase der Jagd begann.

Der Wal war durch den Kutter noch immer nicht oder kaum beunruhigt. Zwar versuchte er, seinen Kurs nicht zu kreuzen, wurde aber auch nicht schneller, tauchte nicht länger und änderte seinen Kurs nur minimal. Blas! 250 Meter. Kattla überschlug in Gedanken Kurs und Tauchzeit. Ihr Vater schien das Gleiche gemacht zu haben, denn der steuerte die "Anna" so, dass sie das nächste Auftauchen deutlich näher erwarten konnten. Minuten vertropften wie Blei. Blas! 150 Meter. Warten. Warten. Blas! 40 Meter! Kattla löste die Sicherung der Kanone und griff fest in deren Griffe. Ihr Zeigefinger lag unter dem Abzug und berührte ihn. Kattla musste sich zwingen, ruhig zu bleiben. Drei Minuten. In etwa dort sollte der Wal auftauchen. Ruhig bleiben! 4 Minuten. Kattla richtete die Kanone auf die Stelle, an der sie den Wal erwartete. Über die Schiene der Kanone zielte sie auf die Wasseroberfläche. Hoffentlich waren sie nicht zu nah. Vier dreißig. Hoffentlich hatte der Wal seinen Kurs nicht geändert. Die "Anna" schwenkte etwas nach Steuerbord. Vier Fünfzig! Wo verdammt nochmal war dieser Wal? Fünf ... Fünf zehn ... Direkt in Kattlas Visier brach der Wal durch die Wasseroberfläche und blies. Kattlas Finger legte sich auf den Abzug während sie die Kanone einen Hauch nachrichtete. Sie spürte nicht, wie sie den Druckpunkt des Abzuges überschritt. Die Detonation der Zweizollladung in der Kanone schlug in ihre Ohren und sie sah, wie die Harpune, die Leine hinter sich herziehend, auf den in etwa zwanzig Metern Entfernung schwimmenden Wal zuflog und kurz vor seiner Finne in dessen Körper versank. Augenblicke später ertönte ein dumpfer Schlag im Körper des Wales. Die Harpunenladung hatte gezündet. Ihr Druck würde Lunge und Herz des Wales zerstört haben. Das der Treffer so gut war, war sich Kattla sicher. Gleichzeitig hätten sich die Widerhaken der Harpune abgespreizt und würden sich nun unlösbar im Fleisch und zwischen den Knochen des Wales verhaken. Und Kattla hatte ihren ersten, "eigenen" Wal erlegt.

Mit zitternden Knien ging Kattla zurück zur Brücke, wo Vater und Bruder sie mit stolzem, anerkennenden Lächeln und Schulterklopfen empfingen. Eine Stunde später war das etwa 9 Meter lange und 8 Tonnen schwere Tier am Spicktakel und lag längsseits. Die "Anna" ging auf Heimatkurs und ihr schwer arbeitender Diesel zog den Wal in Richtung Land und Weiterverarbeitung.

Lilian Day: Blas!

Nach ein paar Stunden Fahrt erreichte die "Anna" den Liegeplatz vor Jörð, dem Hof Brynjars und seiner Familie. Nun, der Ort selbst bestand aus wenig mehr als dem namensgebenden Hof Brynjars. 4 weitere Höfe und sogar ein winziger Laden hatten sich hier angesiedelt, seit Brynjars Vorfahr Sturla Erlendson vor Jahrhunderten das Land genommen und besiedelt hatte. Und gemeinsam mit 8 weiteren Höfen im Umkreis von 20 oder 30 Kilometern bildeten diese nun den Ort Jörð.

Brynjar hatte ihre Ankunft angekündigt, und so waren gut 60 Menschen aus ganz Jörð am Ufer versammelt, um die Ankunft der "Anna" und des Wales, der ein riesiges, sich jährlich wiederholendes Fest ankündigte, zu erwarten. Als die "Anna" etwa 10 Meter vor dem Strand den Anker warf, legte ein kleines, mit drei Männern besetztes Ruderboot vom Ufer ab. Im Schlepp hat es ein etwa 5 Zentimeter dickes, mit Tuch umwickeltes Stropp, welches sie um die Schwanzwurzel des Zwergwales legten. Am Ufer war das Tau an einem Trecker festgemacht, der, nachdem der Wal vom Boot gelöst war, begann, das Tier auf den Strand heraufzuziehen.

Während der tonnenschwere Körper über den Kies knirschte, brachte das Ruderboot die Besatzung der "Anna" an Land. Kattla war die Heldin des Tages. Alle wussten, dass sie Jörð schon nächste Woche verlassen und nach Höfudfjörður zum Studium gehen würde. Da war ein großes Abschiedsfest für alle Jörðer selbstverständlich. Das sie das heute aber noch topte, indem sie in die Reihen der Waljäger Einlaß verlangte, war mindestens ein ebenso großes Fest wert. Und Brynjar war nicht dafür bekannt, bei solchen Gelegenheiten knausrig zu sein.

Während das Tau vom Wal gelöst wurde und die Flenser sich bereit machten, wurde Kattla durch ein Spalier händeschüttelnder und schulterklopfender Jörðer zum Bauch des auf der Seite liegenden Wales bugsiert und dort, zwischen Vater und Bruder stehend, gefühlt eine Million mal fotografiert. Die Flenser drängten, und so wurden die drei erlöst und Kattlas konnte zu ihrer Mutter gehen um sich von ihr in den Arm nehmen zu lassen. Gerade als Kattlas Schwester Ingri mit den ersten Flaschen Selbstgebrannten erschien, stieß der erste Flenser, auf dem Wal stehend, das Flensmesser direkt hinter dem Flipper in die Speckschicht des Tieres. Ein dicker Schwall tiefroten Blutes schoß aus der Wunde und nur den eisenspitzenbeschlagenen Stiefelsohlen des Flensers war es zu verdanken, dass dieser nicht auf der Haut des Wales ausglitt. Statt dessen zog dieser, fest den Stiel des Messers packend, die Klinge durch die Haut und den Speck des Tieres hindurch bis zu dessen Schwanzwurzel. Ein schmieriger Brei aus Blut und Fett ergoß sich über den Uferkies. Indessen hatte der zweite Flenser einen zweiten Schnitt von der Spitze des Maules am Schädel entlang bis

Lilian Day: Blas!

zur Brustflosse gezogen, wo dieser sich mit dem Schnitt des ersten Flensers verband. Der dritte Flenser setzte einen Schnitt von der Maulspitze bis hinunter zum Boden und löste Haut und Speckschicht ein wenig vom Walkörper. Dort wurde eine Trosse hineingezogen und der inzwischen bereitstehende Trecker begann, unterstützt durch die drei Flenser, Haut und Speckschicht vom Walkörper zu ziehen. Nachdem der Streifen am Schwanz abgetrennt wurde, wurde der zweite Streifen vom Körper des Wales heruntergeholt, indem die Trosse erneut, diesmal in der Spitze des Unterkiefers, angelegt wurde. Als nächstes zertrennten die Flenser die Halswirbel und lösten damit den Kopf des Wales von seinem Körper. Aus dem Kopf trennten sie die Zunge heraus. Nachdem der Trecker auch diese Teile beiseite geschafft hatte, wurde er herangezogen, den Wal zu drehen und den dritten und letzten Streifen, wie auch die beiden anderen von ihm, herabzuziehen. Danach begannen die Flenser, in großen Stücken das Fleisch von den Knochen des Wales zu schneiden.

Das vollständige Zerlegen des Wales hatte kaum mehr als eine Stunde gedauert. Eine Stunde, in der Kattla sicher fünf mal die Geschichte ihrer ersten Waljagd erzählen musste. Und notgedrungen auch gut Vaters Selbstgebranntem zusprechen musste. So war sie froh, als sie sich endlich mit den anderen daran machen konnte, Speck und Fleisch zu verarbeiten. Im Gegensatz zu den abgelieferten Walen wurde der Speck hier nicht verkocht, sondern in Streifen geschnitten, gesalzen und dann in den zwei Räucherhütten Jörðs aufgehangen. Das Fleisch wurde in handliche Stücke zerlegt und unter allen Anwesenden aufgeteilt. Ein Zwergwal war wahrlich ein Zwerg unter den Walen, trotz allem fielen für jeden in Jörð, vom Säugling bis zum Greis, etwa 35 Kilo Walfleisch an. Diese wurden in die Autos der äußeren Höfe verladen und sofort abtransportiert oder von den hier Wohnenden sofort eingefrohren. Ein gut Teil, sicher ein Zentner besten Rückenfleisches wurde sofort in die Küchen getragen und für das anstehende Fest zubereitet. Die Innereien des Wales wurden ebenfalls eingefrohren und gaben Hundefutter für alle Hunde Jörðs für mindestens ein Jahr. Mit dem Rest des Wales wurde weniger sorgfältig umgegangen. Die Wirbel und die Barten hatte Kattla sich erbeten, sicher konnte man die irgendwann noch einmal verarbeiten. Rippen, Kopf und Arme wurden ein Stück abseits an den Strand gelegt und Wind und Wetter übergeben, die sie bleichen und vergehen lassen würden.

Am späten Nachmittag war alle Arbeit erledigt. An den Wal erinnerten nur noch seine Knochen am Strand und ein großer Fleck aus Blut und Fett am Strand. Nachdem sich alle gesäubert hatten - die meisten davon durch ein Bad im eisigen Wasser des Nordanik - gingen alle in Brynjars Haus, das fast aus allen Nähten platzte und das eigentliche Fest konnte beginnen. Kattla hatte die Kälte des

Lilian Day: Blas!

Meerwassers den Kopf wieder frei gemacht, und so konnte sie zu Beginn des Festessens das Áfablót eröffnen, ohne sich zu blamieren. Und ihr Dank kam aus ihrem tiefsten Herzen.